

Hüpfen am Eiskanal

Die moderne Konkurrenz setzt Augsburgs Kanustrecke unter Druck

Der Ort ist von historischer Bedeutung. Auf der kleinen, grasbewachsenen Anhöhe am Rande des Augsburger Eiskanals entzündete Karl-Heinz Englet 1972 das olympische Feuer. Seitdem ist Kanu-Slalom olympisch, seitdem ist der Augsburger Eiskanal legendär, eine kleine Plakette erinnert daran. Mittlerweile ist Englet ein Mann mit grauem Haar und roter Brille, olympische Feuer entzündet er nicht mehr. Aber er erzählt noch gerne davon.

Die Vergangenheit ist glorreich, um die Zukunft hat sich der Ausrichterverein des 21. Augsburger Kanu-Weltcups am vergangenen Wochenende, die Kanu Schwaben, dagegen zuletzt gesorgt. Diesen Eindruck machen zumindest die Vorstände Englet, 75, und Horst Woppowa, 66, wenn sie über die Anstrengungen sprechen, für den Wettkampf am Eiskanal zu werben. Woppowa steht am Ziel der Kanustrecke, blickt den Kanal hinauf, lauscht der Stimme des Wettkampfsprechers, sieht die Zuschauer. „Es war schwierig zu vermitteln, wie wichtig das alles für Augsburg ist“, sagt er.

Das Leistungszentrum wurde für sieben Millionen Euro erneuert

Kanu-Slalom ist nicht glamourös. Sebastian Schubert war der herausragende Sportler am Wochenende, er gewann den Gesamtweltcup im Einer-Kajak. Bei der Siegerehrung erhielt er einen Scheck mit seiner Prämie, ausgestellt vom internationalen Verband: über 3500 Euro. Andere Sportler würden dafür nicht mal ihre Socken anziehen.

Um modern zu bleiben, braucht die Sportart trotzdem Geld. Die Unterkünfte des Augsburger Leistungszentrums wurden vor zwei Jahren für sieben Millionen Euro erneuert, vor wenigen Wochen steuerte die Stadt rund eine Viertelmillion bei, um Infrastruktur und Technik zu modernisieren. Jetzt gibt es Arbeitsplätze für die Zeitmessung und einen Raum für die Statistiker, neue Anschlüsse für Telefone und Internet wurden gelegt. „Im Vergleich zur Situation vor fünf Jahren hat der Eiskanal einen Sprung in die Moderne gemacht“, sagte Augsburgs Sportreferent Dirk Wurm am Samstag.

Thomas Konietzko würde den Sprung wohl eher als Hüpfen bezeichnen. Der Präsident des Deutschen Kanu-Verbands hat an den vier Weltcup-Tagen am Augsburger Eiskanal wahrscheinlich zu jedem Thema etwas gesagt, aber eines ist ihm besonders wichtig: Konietzko will die Diskussion über die Zukunft der traditionsreichen Wettkampfstätte nicht verstummen lassen. Deshalb hat er auf der Eröffnungsfeier erklärt: „Augsburg muss im internationalen Standortwettbewerb konkurrenzfähig bleiben.“

Allein dank seiner Tradition kann der Eiskanal – das „Wimbledon des Kanusports“, sagt Konietzko – nicht existieren. Die nationale und internationale Konkurrenz ist groß. 2015 findet die EM in Markkleeberg statt, an Deutschlands zweitem Standort. International entsprechen die Strecken immer moderneren Standards. Der Augsburger Eiskanal, mit seinem provisorischen Zeltdorf im Wald gelegen, wirkt dagegen wie aus einer anderen Zeit, beinahe märchenhaft.

Es ist vor allem das Umfeld, das sie gerne mit Zuschüssen von der Stadt weiter aufbessern würden. Klar, auch der Kurs könnte Sanierungen vertragen, an manchen Torstangen bröckelt die Farbe, die Aufhängung ist veraltet. Doch die Strecke mit dem Lech als natürlicher Wasserquelle und mit seinen Kehrwassern, die es so sonst nirgendwo gibt, ist gleichzeitig Augsburgs Kapital und lockt Sportler zum Training an, das ganze Jahr über.

Die Entscheidung pro Augsburg sei „nicht immer einfach“

„Wenn die Unterstützung so weitergeht wie bisher, dann sind wir zufrieden“, sagt Englet. Doch zunächst einmal müssen die Augsburger wohl ohne neue Investitionen klarkommen. Das Argument der Finanzierungsgegner ist offensichtlich: Es geht höchstens um eine Veranstaltung im Jahr, für die sich Investitionen auf den ersten Blick kaum lohnen. „Das Geld ist endlich“, sagt Sportreferent Wurm: „Wenn wir investieren, müssen wir erst den Stadtrat überzeugen.“

Die größte Herausforderung für die Kanu Schwaben besteht nun darin, ihre Sponsoren in einem Jahr ohne Weltcup zufriedenzustellen. 2015 findet am Eiskanal der Europacup im Boater Cross statt, der auch im Rahmen des Weltcups am Wochenende ausgetragen wurde: Da springen die Kanuten mit bunten Booten von einer Rampe ins Wasser und paddeln gegeneinander. „Eine Disziplin mit Zukunft, consumer-orientiert“, sagt Konietzko, von Beruf Werbeunternehmer.

Noch wirken solche Neuerungen unpassend. Doch vielleicht sind es auch ungewöhnliche Wege, die in die Zukunft führen. Die Ausrichtung für den Weltcup 2016 in Augsburg ist zwar gesichert, danach sollen sich Markkleeberg und Augsburg abwechseln, wenn es vom internationalen Verband den Zuschlag für einen deutschen Weltcup gibt. Doch Konietzko sagt: „Ich gebe zu, dass die Entscheidung pro Augsburg nicht immer einfach ist.“

Der Augsburger Eiskanal auch in Zukunft konkurrenzfähig? Momentan spricht zumindest nichts dagegen, doch Karl-Heinz Englet wird dafür weiterhin Lobbyarbeit in der Politik betreiben müssen. Er wird noch manches Mal die Geschichte vom Olympischen Feuer in Augsburg erzählen. **SEBASTIAN FISCHER**